

Berner Wald

Forêt Bernoise



5 | 2015
Oktober /
octobre

AZB

3273-Kappelen

Berner Waldbesitzer BWB



- 3 Die Würfel sind gefallen
- 4 Ausschreibung: Motorsägekurs (5 Tage)
- 5 Termin nächste Hauptversammlung
- 6 Schadstoffe minimieren durch richtiges Feuermachen
- 6 Anfeuern – so ist es richtig!
- 7 Holzmarktempfehlungen 2015/16
- 8 Starker Franken belastet Holzmarkt
- 9 Industrieholz-Nachfrage bleibt gut
- 9 Einladung zur Hauptversammlung 2015
- 17 Gold, Silber und Bronze für die Besten in Holz

- 16 La demande en bois d'industrie reste bonnet
- 17 Division forestière Jura bernois: nouveau nom, nouveaux numéros de téléphone, nouvelle adresse e-mail
- 18 Les arbres réagissent moins au réchauffement que par le passé
- 19 Marché des bois 2015
- 20 Le triage forestier communal « Moron » au charbon
- 21 Drone et marteloscope
- 22 Willy Noirjean nous a quittés
- 23 Une bonne combustion pour minimiser les polluants
- 23 Allumer un feu – la bonne méthode !
Neuf nouveaux forestiers-bûcherons diplômés
- 24 Jura : inauguration du marteloscope en pâturage boisé
- 25 Sapins blancs dans une arche de Noé
De nouveaux défis pour les propriétaires de forêts
- 26 Que de bois de chauffe à disposition !
- 26 Apéro-bois
- 27 Agenda

Holz + = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

Senden Sie mir Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

Ausstellung in
unserer Fabrik!

ofenschenk.ch

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernois PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Redaktion/ Rédaction de langue française
Berner Waldbesitzer BWB
Käsereiweg 5, 3273 Kappelen
Telefon 033 533 36 36
bwb@bwb-pfb.ch

Druck und Versand / Imprimerie et expédition
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme / Régie d'annonces
Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Prix d'abonnements par an
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 30. November 2016

Erscheint ca. Ende: Ende Dezember 2015

Prochaine édition

clôture de rédaction 30 novembre 2015

parution env. fin décembre 2015

Erscheint sechsmal jährlich / Paraît six fois par an

**Titelbild: Der Blick richtet sich häufig auf die erntereifen Stämme.
Interessieren muss uns in der Waldpolitik die Verjüngung, also was
darunter geschieht (Foto Stefan Flückiger)**

Die Würfel sind gefallen

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Sehr geschätzte Leserin,
sehr geschätzter Leser

Die Wahlen sind «passé». Viele gute Kandidaten haben mit ihrer Kandidatur die Bereitschaft angeboten, sich für die Anliegen Ihrer Wähler einzusetzen. Das ist erfreulich und muss gewürdigt werden. Erich von Siebenthal, Präsident BWB, hat die Wiederwahl souverän geschafft. Für Ihre Unterstützung danke ich dabei herzlich.

Die Wiederwahl von Erich von Siebenthal ist aus Sicht der Berner Wald- und Holzwirtschaft sehr erfreulich. Zahlreiche walddpolitische Vorstösse, die aktuell bearbeitet werden, sind auf seine Initiative zurückzuführen. Die Herausforderungen nehmen auch zukünftig nicht ab. So gibt es in der Branche Bestrebungen, einen Gesamtarbeitsvertrag einzuführen. Ein Vorhaben, das auf den ersten Blick sympathisch erscheint. Schützt es doch vermeintlich Schwache. Für die Waldbranche ist es meiner Einschätzung nach, nach der «Initiative Schweizer Wald» aber das zweite fatale Fehlsignal. Warum dies?

Gesamtarbeitsverträge sind dazu da, in wettbewerbsstarken Branchen Arbeitnehmerkreisen, die aufgrund ihrer Bildung und Marktmobilität durch Arbeitgeber übervorteilt werden können, minimale arbeitsrechtliche würdige Bedingungen zu ermöglichen.

Wettbewerbsstärke

Der Schweizer Waldwirtschaft mangelt es seit Jahren an Wettbewerbsstärke. Erst kürzlich durfte ich einen Holzern-teeingriff im Schwarzwald besuchen. Es ist beeindruckend, wenn im Schwarzwald im voralpinen Gelände Holzschläge für EURO 20.–/fm gerüstet und gerückt an der Waldstrasse ausgeführt werden. Dass verschiedene Rahmenbedingungen dazu beitragen, liegt auf der Hand. Dass aber Forstpersonal unter solchen Umständen mässig entschädigt wird, ist auch naheliegend. Wettbewerbsstärke definiert sich dadurch, dass ansprechende (positive) Deckungsbei-

träge realisiert werden können. Ist dies auf Dauer nicht möglich, verhalten sie Waldbesitzer nicht sehr viel anders, als andere Wirtschaftsunternehmen. Die Produktion wird ausgelagert, rationalisiert oder in letzter Konsequenz eingestellt. In der Regel geschieht der Schritt mit der nächsten Pensionierung eines Betriebsleiters.

Bildung und Mobilität

Die Waldbranche attestiert der forstlichen Bildung eine hohe Qualität. Die Tatsache, dass Forstwerte problemlos die Branche wechseln können und dies auch tun, bestätigt diese Wahrnehmung. Kaum ein Berufsfeld hat so polyvalente Berufsausübungsmöglichkeiten. Wir dürfen heute davon ausgehen, dass Arbeitnehmende, die in der Waldwirtschaft arbeiten, dies weitgehend freiwillig tun und nicht, weil sie keine Arbeitsmarktmobilität haben und deshalb ausgenutzt werden können. Gelegentlich höre ich Forstleute darüber klagen, dass sie Fachpersonal ausbilden, das dann die Branche verlässt. Aus meiner Sicht ist dies das grösste Kompliment, welches man einer Branche aussprechen kann. Es ist ganz offensichtlich, dass der Arbeitsmarkt hier funktioniert. Dass dabei der Lohn nur ein Teil einer Gesamtheit der Branchenattraktivität ausmacht, ist offensichtlich. Es fliessen «Convenience»-, Risiko-, Arbeitszeit- und Arbeitswegüberlegungen ein. Dies sind Rahmenbedingungen, die zwar in einem Gesamtarbeitsvertrag geregelt werden können – aber die Wirtschaftlichkeit der Branche beeinträchtigen und damit der Waldbewirtschaftung schaden. Es bringt genausowenig, in einem Skiliftbetrieb regelmässige Arbeitszeiten für den Sommer vorschreiben zu wollen. Die Waldwirtschaft (sofern das Teilwort «Wirtschaft» noch eine Bedeutung haben soll) lässt sich nicht in «Beamtenanstellungsbedingungen» überführen.

Forstunternehmer werden von überzeugten GAV-Förderern immer wieder angeschwärzt, Forstpersonal aus-

zunutzen. Ich stelle auch fest, dass sich verschiedene Forstunternehmer durch diese gewerkschaftliche Argumentation in die Defensive drängen lassen. Dies ist völliger Unsinn. Jeder Forstwart kann (und sollte dies auch) heute ein Unternehmen verlassen, welches ihn ausnutzt. In den meisten Fällen sind es schlicht realistische Marktbedingungen. Forstunternehmer sind adäquate, nicht steuerfinanzierte Wirtschaftsunternehmen, die Waldbesitzern und der Öffentlichkeit marktgerechte Dienstleistungen zu marktgerechten Preisen ermöglichen. Ein Gesamtarbeitsvertrag der Branche tut vor allem eines: Er stellt die Ziele der Waldpolitik 2020 des Bundes und das intensive Bestreben nach einer wirtschaftlichen Waldbewirtschaftung in Frage.

Wer glaubt, mit einem Gesamtarbeitsvertrag dem vermeintlichen Fachkräftemangel (der nach meiner Einschätzung halb so wild ist, wie ihn gewisse Kreise, die von dieser Behauptung profitieren, darstellen) oder der Waldbewirtschaftung einen Dienst zu erweisen, liegt falsch. Wir können unsere Branche völlig marktentfremden und zurück bauen. Ein Markt wird unabhängig der Kosten Bestand haben: jener der Schutzwaldbewirtschaftung. Die Öffentlichkeit wird auch marktfremde Preise für dessen Bewirtschaftung bezahlen. Waldbesitzer werden in nächster Zeit verschiedentlich mit der Frage konfrontiert werden, ob sie den Gesamtarbeitsvertrag unterstützen. Für Waldbesitzer, denen etwas an einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung ihres Grundeigentums liegt, gibt es aus meiner Sicht nur eine Antwort: «Nein Danke». Hier sind die Würfel (noch) nicht gefallen.

Bei der Wahl der Nachfolge des Jagdinspektors sind die Würfel gefallen. Niklaus Blatter, bisher Jurist in der Volkswirtschaftsdirektion und selber Jäger, übernimmt die Nachfolge von Peter Juesy. Wir gratulieren ihm zu dieser Wahl und wünschen ihm eine glückliche Hand.

Ausschreibung: Motorsägekurs (5 Tage)

Wer im Wald gegen Entgelt Holzernte- oder Motorsägerarbeiten ausführt, muss über eine fachliche Grundausbildung von mindestens 5 Tagen verfügen.

Diese Kurse gelten als obligatorische Grundausbildung und werden für Personen angeboten, die als Angestellte oder Waldbesitzer in der Bewirtschaftung des Berner Waldes tätig sind. Für diese Personen können finanzielle Unterstützungen durch Bund und Kanton in Aussicht gestellt werden.

Ort/Datum	Region Wattenwil vom 30. November bis 04. Dezember 2015
Inhalt	– Grundlagen der Holzerei; – Fällen eines Normalfalles; – Spezielle Fällmethoden; – Kenntnis und Unterhalt von Motorsäge und Werkzeug; – Regeln der Arbeitssicherheit kennen und anwenden.
Kosten	Kursrestkosten Waldarbeiter / Waldbesitzer ca. Fr. 520.– Kurskosten Nichtforstpersonal ca. Fr. 1270.–
Kursleiter	Fritz Moser, Staatsforstbetrieb
Weiteres	Die Versicherung ist Sache des Teilnehmers (gilt auch für Haftung für das eigene Material) Die Teilnehmerzahl ist beschränkt
Anmeldeformular	www.vol.be.ch / Wald / Beruf & Bildung / Kursangebot
Anmeldung	bis 05. November 2015 an die Waldabteilung Voralpen, Hintere Gasse 5, 3132 Riggisberg, Tel. 031 808 11 11, E-Mail: wald.voralpen@vol.be.ch

Amt für Wald des Kantons Bern
Waldabteilung Voralpen



Amt für Wald des Kantons Bern, Waldabteilung Voralpen, Hintere Gasse 5, 3132 Riggisberg

Kursanmeldung

Kursangaben

Kurstitel: Motorsägekurs Kursdatum: 30. November 2015 - 04. Dezember 2015
Kursort / Region: Wattenwil

Personalien

Name / Vorname: Geburtsdatum:
Beruf: E-Mail:
PLZ: Wohnort:
Adresse: Telefon:

Rechnungsadresse (nur ausfüllen, wenn diese nicht identisch mit den Personalien ist)

Firma:
Adresse: PLZ / Ort:
Kontaktperson: Telefon / E-Mail:
Unterschrift:

Weitere Angaben

Werden Sie am Kursort übernachten? Ja Nein
Sind Sie im Kurs gegen die Folgen von Unfall versichert? Ja Nein
Wenn ja, bei welcher Versicherung?
Führen Sie als Waldbesitzer, Unternehmer oder Angestellter Forstarbeiten im Wald aus? Ja Nein
Haben Sie Wohnsitz im Kanton Bern oder führen Sie Forstarbeiten im Auftrag eines bernischen Arbeitgebers aus? Ja Nein

Abmeldung (Hinweis: gilt nur für Motorsägekurse, Holzhauerei für Fortgeschrittene, Mobikurse)

Erfolgt die Abmeldung kurzfristiger als 14 Tage vor Kursbeginn, sind 100 % der Kurskosten zu bezahlen.
Erfolgt die Abmeldung im Zeitraum zwischen 15 Tagen bis 30 Tagen vor Kursbeginn, sind 50 % der Kurskosten zu bezahlen. (Ausnahme: Unfall und Krankheit)

Ort und Datum Unterschrift

Bestätigung der kantonalen Stelle

Der Kanton übernimmt % der Restkosten
Bemerkungen
Bern, FB Bildung & Beratung



Bernischer Forstverein
Société Forestière Bernoise

Stand der forstlichen Forschung an der HAFL

E-Bee

Datennutzungsmöglichkeiten von Fernerkundungsdrohnen
inkl. Flugvorführung.

Neue Technologien im Waldbau

Präsentation von MOTI und sylvotheque.ch.

Waldwege – automatisierte Zustandserfassung

Mit Einsatz der Messlanze zur automatisierten Erfassung
des Zustands von Waldwegen.

Waldbau in Mazedonien

Ein Beitrag der Fachgruppe Internationale Waldwissenschaften.

Dozenten der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL geben uns einen Einblick in die aktuelle forstliche Forschung an der HAFL und stellen sich den Fragen des Publikums.

Do, 19. Nov. 2015 von 17.00 bis 19.00 Uhr

Hochschule für Agrar-, Forst- und
Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen
Anschließend wird ein kleiner Apéro serviert!
Die Veranstaltung ist öffentlich.

Der Vorstand des BFV

Termin nächste Hauptversammlung
Freitag, 4. März 2016
Ort: Rest. Sommerhaus, Burgdorf

Schadstoffe minimieren durch richtiges Feuermachen

Holzenergie Schweiz

Die Tage werden wieder kürzer und kälter. Da macht ein wohliges Kaminfeuer triste Herbst- und Winterstunden doch gleich viel erträglicher. Allerdings ist das heitere Lodern in der Stube nicht ganz ungefährlich. Der unsachgemässe Betrieb von Holzfeuerungen kann erheblich hohe Feinstaubemissionen verursachen. Durch richtiges Anfeuern und die Verwendung von naturbelassenem Holz lassen sich Schadstoffe auf ein Minimum reduzieren.

Mit dem Feuer spielt man nicht

Feinstaub ist ein Teil des Schwebstaubs. Diese Staubpartikel mit einer Grösse von weniger als 10 Mikrometer (PM10) entstehen u.a. bei Verbrennungsprozessen, durch Abrieb von Bremsbelägen und Reifen, Aufwirbelung oder Bodenbearbeitung. Bei der Holzverbrennung besteht der Feinstaub vorwiegend aus Russ, Teer sowie salzhaltigen Partikeln. Russ und Teer bilden sich beim unvollständigen Verbrennen von Holz und sind stark gesundheitsschädigend. Salze hingegen werden auch bei vollständigem Abbrand emittiert, sind aber weit weniger schädlich. Bei der missbräuchlichen Verbrennung von Restholz, Altholz oder Abfällen in Holzfeuerungen sowie offenen Feuern entstehen zudem

Schwermetalle, Dioxine und andere Schadstoffe. Diese sind besonders giftig und deshalb unbedingt zu vermeiden.

Worauf Sie achten müssen

Neuste Erkenntnisse belegen, dass auch ältere Holzheizkessel, Öfen und Cheminées die Immissionsgrenzwerte problemlos einhalten können. Entscheidend dabei sind die richtige Anfeuerungstechnik, der korrekte Umgang mit den verschiedenen Holzbrennstoffsortimenten sowie die sachgerechte Entsorgung von Holzresten und Aschen. Es darf nur naturbelassenes Holz verwendet werden. Wer Restholz, Altholz, Abfälle oder andere Stoffe verbrennt, handelt nicht nur widerrechtlich, sondern beschädigt die Heizung, emittiert unzulässig grosse Schadstoffmengen und beeinträchtigt damit die Gesundheit von Mensch und Tier. Für einen schrittweisen und sauberen Abbrand sollte das Feuer von oben nach unten brennen. Dies führt dazu, dass die Freisetzung von Gasen gebremst wird und dadurch das Holz gleichmässiger und ruhiger verbrennt. Wichtig ist auch eine gute Sauerstoffzufuhr. Die Brennkammer sollte deshalb nicht zu stark gefüllt sein und die Luftklappen nicht zu früh geschlossen werden. Sicht-

barer schwarzer Rauch ist ein Zeichen für zu hohe Emissionen und darf bei korrektem Betrieb höchstens während kurzer Zeit beim Anfeuern auftreten. Wenn Sie diese Anweisungen befolgen, steht dem gemütlichen Feuer nichts im Wege und Sie können die wohlige Wärme unbeschwert geniessen.

Holzenergie Schweiz stellt zu diesem Thema verschiedene Merkblätter zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie unter www.holzenergie.ch

Über den Verein Holzenergie Schweiz

Seit über 35 Jahren fördert Holzenergie Schweiz eine sinnvolle, umweltgerechte, moderne und effiziente energetische Verwendung von Holz, dem zweitwichtigsten erneuerbaren und einheimischen Energieträger der Schweiz. Mit einer Vielzahl von attraktiven und modernen Dienstleistungen sind wir für Fachleute, Bauherren, Politiker, Firmen und interessierte Privatpersonen ein wichtiger und kompetenter Ansprechpartner im Bereich Holzenergie.

Anfeuern – so ist es richtig!

Holzenergie Schweiz

Feuern ohne Rauch – mit dieser einfachen und sehr wirksamen Anfeuerungsmethode senken Sie den Schadstoffausstoss deutlich. Das Holz brennt schrittweise von oben nach unten ab. Im Gegensatz zum Anfeuern von unten verläuft diese Verbrennung langsamer und kontrollierter. Die entstehenden Gase strömen durch die heisse Flamme und brennen nahezu vollständig aus.

1. In grösseren Feuerräumen schichten Sie die Scheite mit etwas Abstand als Kreuzbeige auf, unten die dickeren, oben die dünneren.
2. Darauf legen Sie für einen emissionsarmen Start vier trockene Holzscheite (am besten Tanne) übers Kreuz aufeinander.
3. Legen Sie eine Anzündhilfe, zum Beispiel wachsextrahierte Holzwohle, zwischen die oberen Hölzer.

4. Ein Streichholz genügt, und das Feuer ist entfacht.



Holzmarktempfehlungen 2015/16

Holzproduzenten der Nordwestschweiz

Holzproduzenten der Kantone Aargau, beide Basel, Bern und Solothurn

EMPFEHLUNGEN ZUM RUNDHOLZVERKAUF 2015/2016

Bei starken Veränderungen auf dem Holzmarkt werden ab Januar 2016 neue Empfehlungen herausgegeben.

Der starke Franken bestimmt die Entwicklung der Holzpreise. Die Rundholzexporte in den Euro-Raum sind massiv zurückgegangen. Die heimischen Sägereien sind unter grossem Druck durch günstige Schnittholzimporte. Die Rundholzpreise haben deshalb im Vergleich zum Vorjahr um 10 bis 15 % nachgegeben. Mit einer raschen Entspannung kann nicht gerechnet werden. Der Markt darf nicht durch ein Überangebot zusätzlich belastet werden. Deshalb gilt der Grundsatz: **KEINE NUTZUNG OHNE GESICHERTEN ABSATZ.** Bei Normalnutzungen sind die Übernahmebedingungen mit den Käufern konsequent vor Schlagbeginn festzulegen. - Die Sägereien sind allgemein gut versorgt mit **Fichten-/Tannen-Rundholz** und zu Beginn der neuen Schlagperiode ist die Nachfrage bei deutlich tieferen Preisen als im Vorjahr noch verhalten. Die Käfersituation ist sorgfältig zu beobachten. - **Lärchen-, Douglasien- und Eichen-Rundholz** ist gut nachgefragt. Dunkle Holzarten liegen im Trend. - Die **Föhre** wird zwar nachgefragt, die Preise verharren jedoch auf tiefem Niveau.

Der Buchen-Stammholzmarkt wird durch den Export in den asiatischen Raum gestärkt, der aber schwer kalkulierbaren Schwankungen unterworfen ist. Die Inlandnachfrage ist weiterhin gering. Die Preise sind wegen des starken Frankens unter Druck. Die Absatzmöglichkeiten sind vor dem Einschlag sorgfältig abzuklären.

Wertholz (Qualität A, Furnierholz) Wertholz (ausgezeichnete Qualität) ist nach Möglichkeit über spezielle Kanäle (Wertholzsubmissionen) zu vermarkten. Privatwaldeigentümer sollten sich durch die regionalen Vermarktungsorganisationen oder die Revierförster beraten lassen (Kontaktadressen siehe Rückseite).

Industrieholz Die Nachfrage nach Industrieholz (Laub- und Nadelholz) ist verhalten. Der starke Franken hat auch bei diesem Sortiment zu einem Preisrückgang von 10 – 15 % geführt. Bei grösseren Mengen ist deshalb auch beim Industrieholz der Absatz vor dem Einschlag sorgfältig abzuklären.

Energieholz Im Einzugsgebiet der grossen Heizkraftwerke ist die Nachfrage weiterhin gut. In den vergangenen zwölf Monaten hat der Heizölpreis jedoch deutlich nachgegeben. Damit hat sich auch der Druck auf die Energieholzpreise erhöht. Der Preisindex für Hackschnitzel von Holzenergie Schweiz hat denn auch leicht nachgegeben. Um den Markt nicht weiter zu belasten ist auch beim Energieholz ein Überangebot unbedingt zu vermeiden. Wo keine Abnahmevereinbarungen bestehen, ist der Absatz deshalb vor dem Einschlag sorgfältig abzuklären.

Käferholz: 75 - 85 Fr./Fm Nach dem heissen und trockenen Sommer muss die Entwicklung der Käferschäden sorgfältig beobachtet werden. Wo grössere Schadholzmengen anfallen, ist die Normalnutzung flexibel anzupassen. Speziell assortiertes Käferholz guter Qualität (unverblaut) wird auch zu höheren Preisen gehandelt. Kleinere Mengen laufen in der Normalnutzung mit.

Preistabelle für den Rundholzverkauf (Es gelten die überarbeiteten Schweizer Holzhandelsgebräuche für Rohholz, Ausgabe 2010)

Alle Preise in Fr./Fm, FMO (ab Waldstrasse in Rinde, verrechnet ohne Rinde), ohne MWST, Normalnutzung

Holzart	Qualität	1b	2a	2b	3a	3b	4	5	6+
Fichte	B	100	110	112	112	120	125	125	125
	C	90	90	90	90	90	90	90	90
	D	65	65	65	65	65	65	65	65
Lang	B	65	100	110	110	112	145*	170*	185*
	C	65	80	90	90	90	90	85	85
	L1	D / Rotholz	65	65	65	65	65	65	65

* besonders gute Qualitäten, die sich für Spezialsortimente (z.B. Fensterkanteln) eignen

Tanne Preisdifferenz zur Fichte bei den Qualitäten B und C: 10 - 13 Fr./Fm

Holzart	Qualität	1b	2a	2b	3a	3b	4	5	6+
Douglasie	B	100	120	140	150	200	250	300	300
	C	80	80	90	100	120	120	120	120
	D	70	70	70	70	70	70	70	70

Holzart	Qualität	1b	2a	2b	3a	3b	4	5	6+
Lärche	B	130	150	220	260	300	320	340	340
	C	80	90	120	150	180	200	220	220
	D	70	70	70	70	70	70	70	70
L2 & L3	B	110	130	200	250	340	360	390	390
	C	80	90	120	150	180	200	220	220
	D	70	70	70	70	70	70	70	70

Holzart	Qualität	1b	2a	2b	3a	3b	4	5	6+
Föhre	B	75	80	90	100	130	145	160	160
	C	70	70	70	75	80	85	90	90
	D	65	65	65	65	65	65	65	65

Holzart	Qualität	3a	3b	4	5	6+
Buche	B	75*	85	95	105	115
	C**	---	75	75	80	80
	D	---	---	---	---	---
Eiche	B	110*	170	270	360	430
	C	105	115	125	150	170
	D	70	70	75	85	90
Esche	B	85*	90	130	160	180
	C	80	80	85	95	100
	D	---	---	---	---	---
Ahorn	B	100*	150	250	320	380
	C	---	90	100	105	110
	D	---	---	---	---	---
Kirschbaum	B	85*	120	320	380	450
	C	---	85	120	140	160
	D	---	---	---	---	---
Ulme/Linde	B	100*	150	180	200	250
	C	70	80	90	100	110
	D	---	---	---	---	---
Erle	B	---	120	140	160	190
	C	---	80	90	100	110
	D	---	---	---	---	---

* Spezialsortimente in Abweichung zu den Holzhandelsgebräuchen

** Schöne Braunkern-Buchen - ausserlich B-Qualität - können bessere Preise lösen (zwischen B- und C-Qualität).

Bahnschwellenholz – ab Lastwagenstrasse in Fr./FMO oder Fr./LMM, ohne MWST

Buche	Fr./Fm o.R.	70 - 80	Fr./t ^{luro} i.R.	58 - 66	(dabei gilt: 1 Fm o.R. = 1,22 t ^{luro} i.R.)
Eiche	Fr./Fm o.R.	105 - 125			

Der erhöhte Aufwand für die gesonderte Sortierung mit speziellen Auflagen ist korrekt abzugelten!

Gewährleistung

- Diese Preise gelten für Rundholz, das einwandfrei sortiert ist, gemäss den schweizerischen Handelsgebräuchen für Rohholz, Ausgabe 2010. Furnierholz ist in diesen Empfehlungen nicht berücksichtigt.
- Das Holz ist an Lastwagen befahrbarer Waldstrasse fachgerecht zu lagern.
- Schutzmassnahmen für das verkaufte Stammholz, die auf Wunsch des Käufers erfolgen, gehen zu seinen Lasten. **Behandlungskosten: 3 - 4 Fr./Fm u. Behandlung** (Beschränkungen für FSC-Holz beachten)
- Holz, das in Wasserschutzzonen gelagert wird, darf nicht mit chemischen Holzschutzmitteln behandelt werden. Dies ist auf der Mass- und Verkaufsliste zu vermerken.
- Für Nadelrundholz ohne Rinde ist ein kostendeckender Entrindungszuschlag zu berechnen.
- Für zertifiziertes Holz (FSC, Herkunftszeichen Schweizer Holz, PEFC) soll ein **Zuschlag von 2 - 5 Fr./Fm** eingefordert werden. Wo nicht explizit verlangt, soll die Rechnungsstellung ohne Zertifikatangaben erfolgen.
- Als Zahlungsbedingungen gelten grundsätzlich 30 Tage netto.

Brennholz - ab Waldstrasse Fr./RMM oder Fr./LMM, ohne MWST

Holzart	Kranlang, frisch		Spalten, frisch		Spalten, trocken	
	Fr./Rm	Fr./t ^{luro}	Fr./Rm	Fr./Rm	Fr./Rm	Fr./Rm
Buche	48	62	90	90	115	115
Laubholz gemischt	44	57	85	85	110	110
Nadelholz	44	57	85	85	110	110

Hackschnitzel - franko Silo Fr./SMM oder Fr./EMM, ohne MWST

Holzart	frisch, Fr./SRm		trocken, Fr./SRm		Energie, Rp./kWh*
	Fr./SRm	Fr./t ^{luro}	Fr./SRm	Fr./SRm	
Hartlaubholz	42 - 50	50	49 - 60	60	---
Nadelholz	29 - 32	32	36 - 40	40	---
Energie	---	---	---	---	5,2 - 7,4*

* Nutzenergie nach dem Ofen

Industrieholz (Zellulose-, Schleif- und Plattenholz)

Industrieholz wird heute meist nach individuellen Preislisten der Werke gehandelt. Privatwaldeigentümer sollten sich durch die regionalen Vermarktungsorganisationen oder die Revierförster beraten lassen.

Umrechnungsfaktoren (alle Angaben in Rinde)

Nadelholz				Laubholz			
1 Fm = 1,43 Rm	1 Rm = 0,70 Fm	1 Fm = 1,43 Rm	1 Rm = 0,70 Fm	1 Fm = 1,43 Rm	1 Rm = 0,70 Fm	1 Fm = 1,43 Rm	1 Rm = 0,70 Fm
1 Fm = 2,80 SRm	1 SRm = 0,36 Fm	1 Fm = 2,80 SRm	1 SRm = 0,36 Fm	1 Fm = 2,80 SRm	1 SRm = 0,36 Fm	1 Fm = 2,80 SRm	1 SRm = 0,36 Fm
1 Fm = 0,44 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 2,25 Fm	1 Fm = 0,63 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 1,60 Fm	1 Fm = 0,63 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 1,60 Fm	1 Fm = 0,63 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 1,60 Fm
1 Fm = 0,82 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 1,22 Fm	1 Fm = 1,11 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 0,90 Fm	1 Fm = 1,11 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 0,90 Fm	1 Fm = 1,11 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 0,90 Fm
1 Fm = 1,10 MWh*	1 MWh* = 0,91 Fm	1 Fm = 1,90 MWh*	1 MWh* = 0,53 Fm	1 Fm = 1,90 MWh*	1 MWh* = 0,53 Fm	1 Fm = 1,90 MWh*	1 MWh* = 0,53 Fm
1 Fm = 1,45 MWh**	1 MWh** = 0,69 Fm	1 Fm = 2,25 MWh**	1 MWh** = 0,44 Fm	1 Fm = 2,25 MWh**	1 MWh** = 0,44 Fm	1 Fm = 2,25 MWh**	1 MWh** = 0,44 Fm
1 Rm = 0,57 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 1,74 Rm	1 Rm = 0,78 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 1,29 Rm	1 Rm = 0,57 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 1,74 Rm	1 Rm = 0,78 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 1,29 Rm

* Grünschnitzel, Wirkungsgrad 80 %, Feuchte atro: 100 % ** Trockenschnitzel, Wirkungsgrad 80 %, Feuchte atro: 25 %

Aargauerischer Waldbirtschaftsverband AWV (www.awv.ch)

Im Roos 5, 5630 Muri, Tel. 056 221 89 71, E-Mail: awv@awv.ch

Berner Waldbesitzer BWB (www.bwb-pfb.ch)

Käserweg 5, 3273 Kappelen, Tel. 033 533 36 36, E-Mail: bwb@bwb-pfb.ch,

Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn BWSO (www.bwso.ch)

Hauptgasse 48, 4500 Solothurn, Tel. 032 622 51 26, E-Mail: info@bwso.ch

Waldbirtschaftsverband beider Basel WBB (www.partnerimwald.ch)

Drosselweg 12, 4242 Laufen, Tel. 079 402 17 56, E-Mail: wbb@partnerimwald.ch

AARGO - HOLZ AG

Postfach, 5304, Endingen, Tel. 056 242 17 88, E-Mail: info@aargo-holz.ch

Raurica Holzvermarktung AG

Grammetstrasse 14, 4410 Liestal, Tel. 061 922 04 62, E-Mail: roman.wettstein@rauricawald.ch

Genossenschaft AAREHOLZ Region Biel / Solothurn

Postfach 45, 3294 Büren a.A., Tel. 079 208 94 05, E-Mail: forst_m.luethi@gmx.ch

Starker Franken belastet Holzmarkt

Holzproduzenten der Nordwestschweiz

Mitteilung an die Fachpresse zu den Holzmarkttempfehlungen 2015 / 16

Die Freigabe des Frankenkurses hat sich auf den Holzmarkt ähnlich ausgewirkt wie ein grosses Sturmereignis. Obwohl der Euro seit Januar weniger als zehn Prozent an Wert verloren hat, sind die Holzpreise bis zu 20 % eingebrochen. Nach einer kurzen Erholungsphase sehen sich die Waldeigentümer unvermittelt zurückversetzt in die Situation kurz nach dem Orkan Lothar. Damit fehlen ihnen dringend benötigte Mittel für die Waldpflege. Eine gemeinsame Preisstrategie der Holzproduzenten ist deshalb wichtiger denn je.

Zwischen 2008 und 2011, dem Beginn der Stützungsmaßnahmen durch die SNB, hat der Euro gegenüber dem Franken über 25 % an Wert verloren. In der gleichen Zeit ist der Holzpreisindex lediglich um 7 % zurückgegangen. Seit der Freigabe des Eurokurses Mitte Januar hat der Euro weniger als zehn Prozent eingebüsst, und dennoch sind die Rundholzpreise – je nach Sortiment – um 10 bis 20 % eingebrochen. Der kurzfristig angekündigte Entscheid der SNB hat den Marktpartnern kaum Zeit gelassen, um sich den Veränderten Bedingungen anzupassen. Der vom Aussenhandel bestimmte Holzmarkt hat entsprechend stark reagiert. Die Freigabe des Frankenkurses hatte somit ähnlich gravierende Auswirkungen auf den Holzmarkt, wie ein schweres Sturmereignis. Nach einer kurzen Erholungsphase sehen sich die Waldeigentümer damit unvermittelt zurückversetzt in die Situation nach dem Jahrhundertsturm Lothar. Der Wald erbringt eine Vielzahl von Leistungen im Interesse der Bevölkerung. Er schützt vor Na-

turgefahren und ist ein wichtiger Lebens- und Erholungsraum. Viele dieser Leistungen sind an die nachhaltige Pflege und Nutzung des Waldes gebunden. Ohne einen ausreichenden Deckungsbeitrag aus der Holzernte fehlen die nötigen Mittel für die nötige Waldpflege. Wenn es nicht gelingt, den Holzmarkt wieder rasch zu stabilisieren, werden die Waldeigentümer das bisherige Leistungsniveau nicht aufrechterhalten können. Ein gemeinsames Vorgehen der Holzproduzenten in der kommenden Schlagsaison ist deshalb wichtiger denn je. Leistungsfähige Verarbeitungsbetriebe sind unverzichtbar für einen funktionierenden Holzmarkt. Deshalb akzeptieren auch die Nordwestschweizer Holzproduzenten eine befristete Anpassung der

Holzpreise aufgrund der aktuellen Frankenstärke. Die Korrektur muss aber mit Fairness und Augenmass erfolgen. Den Holzproduzenten wird empfohlen den Einschlag sorgfältig auf den gesicherten Absatz auszurichten. Der Markt soll durch Überangebote nicht zusätzlich belastet werden.

Durch ein geschlossenes Auftreten und möglichst grosse Markttransparenz wollen die Holzproduzenten ihre Interessen am Markt durchsetzen. Die gemeinsamen Preisempfehlungen sollen sie dabei unterstützen. Entwickelt sich der Markt in der kommenden Saison entgegen den Erwartungen, werden auf Anfang 2016 aktualisierte Empfehlungen veröffentlicht.

Kurse Seilsicherungstechnik Forst

- Effizientes Arbeiten mit der PSAGa im steilen Gelände
- Aktueller Stand der Technik Baumsteigen
- Selbstrettung und Kameradenrettung

Die Instruktoren von RopeUp, vermitteln Ihnen diese und weitere Schwerpunktthemen praxisnah in folgenden Kursen:

- | | |
|-------------------------------|--|
| Basiskurs (BK1): | PSAGa-Anwenderschulung (1 Tag)
Grundlagenkurs zum Arbeiten mit Seilsicherung |
| Aufbaukurs (AK1): | Seilsicherung im steilen Gelände mit Absturzgefahr (1 Tag)
Intensivkurs für aufsichtsführende Forstwarte |
| Basiskurs (BK2): | Baumsteigen Stufe 1 (1 Tag)
Grundlagenkurs zum Baumsteigen |
| Aufbaukurs (AK2): | Baumsteigen Stufe 2 (2 Tage)
Intensivkurs für erfahrene Baumsteiger |
| Fortbildungskurs (FK): | Rettungskurs Baumsteigen (1 Tag)
Intensivkurs Rettungstechniken vom Baum |
| Fortbildungskurs (FK): | Individualkurs Seilsicherungstechnik (Dauer nach Bedarf)
Spezialkurse in Seilsicherungstechnik, abgestimmt auf die betrieblichen Verhältnisse und die Fähigkeiten der Mitarbeitenden |
| Fortbildungskurs (FK): | Arbeiten auf der Leiter an Bäumen (Dauer je nach Vorkenntnissen)
Arbeiten mit der Leiter planen und ausführen |

Anmeldung: www.RopeUp.ch

RopeUp.

RopeUp, GmbH
Stockentalstrasse 90
3647 Reutigen
Telefon 079 681 61 81
mail@RopeUp.ch

Ausbildungspartner:

 **FORSTBETRIEB
SIGRISWIL**

Equipmentpartner:

 **WYSSSEN** seilbahnen

anseilen.

Industrieholz-Nachfrage bleibt gut

Hansruedi Streiff, Fachgruppe Industrieholz

Die Fachgruppe Industrieholz tagte am 24.9.2015 bei der Pavatex in Cham/ZG. Im Mittelpunkt stand die Lageanalyse acht Monate nach Aufhebung des Euro-Mindestkurses und vor der neuen Holzerntesaison. Die Anbieter und Verarbeiter von Industrieholz sind wegen dem währungsbedingten Preisdruck mit Umsatzeinbussen von über 10% konfrontiert, die Holzwerkstoff- und Papierindustrie budgetiert aber für 2016 mit gleichbleibendem Holzbedarf.

Im Unterschied zum Herbstbeginn früherer Jahre spüren die Waldbesitzer

zur Zeit weniger Holzbedarf; die meisten Sägewerke und die Hersteller von Holzwerkstoffen, Papier und Pellets sind noch gut versorgt, nicht zuletzt weil der Frankenkurs den Rohstoffexport erschwert und drosselt. Bei den Sägewerken liegt der Holzbedarf etwas unter Vorjahr; die Vertreter der Papier- und Plattenindustrie sowie der Pelletshersteller gaben dagegen bekannt, dass sie für das neue Geschäftsjahr mit gleichbleibendem Holzbedarf budgetieren.

Die Verarbeiter sind sich bewusst, dass der Privatwald bei den aktuellen Preisen die Holzernte voraussichtlich drosselt.

Auch im öffentlichen Wald sind viele geplante Holzschläge weniger wirtschaftlich als vor Jahresfrist, und die Anspannung steigt. Die FG Industrieholz begrüsst deshalb die ermutigenden Zeichen zu Gunsten der Holznutzung im Rahmen der Waldgesetz-Debatte im Nationalrat (16.9.15). Neue Impulse für die Erschliessung und Holzernte tun der Stimmung in der Branche gut. Nun gilt es, den Ständerat davon zu überzeugen, die positiven Akzente des Nationalrates ebenfalls zu unterstützen.



Verband Konolfingischer

Einladung zur Hauptversammlung 2015

Verband Konolfingischer Waldbesitzer VKW

Samstag 14. November 2015 13:00
Restaurant «Rössli» Arnisäge

Traktanden

- 1.) Protokoll der HV vom 15. November 2014
- 2.) Jahresbericht
- 3.) Mutationen
- 4.) Wahlen
- 5.) Rechnungsablage
- 6.) Zertifizierung
- 7.) Festsetzung der Mitgliederbeiträge
- 8.) Budget
- 9.) Tätigkeitsprogramm 2016
- 10.) Orientierungen
 - A) HRK Holzmarktlage
 - B) Mitteilungen aus der Waldabteilung Voralpen
 - C) Mitteilungen des BWB
- 11.) Verschiedenes

Gemäss Beschluss wird zur Hauptversammlung des VKW nur noch im «Berner Wald» eingeladen. Unsere Mitglieder und geladenen Gäste sind freundlich eingeladen

Schluss der Versammlung ca. 15:30 Uhr
Anschliessend «Zvieri» offeriert durch den VKW

Der Geschäftsführer Martin Stucker

Gold, Silber und Bronze für die Besten in Holz

Medienmitteilung

PRIX LIGNUM 2015

Zürich, 24. September 2015 – Alle drei Jahre zeichnet der Prix Lignum die besten Schweizer Leistungen mit Holz aus. Unter 15 Rängen aus fünf Grossregionen vergibt die Jury drei nationale Preise: Gold, Silber und Bronze. Gold geht 2015 an das Depot des Museums für Kommunikation in Schwarzenburg BE, Silber an das Mehrgenerationenhaus «Giesserei» in Winterthur ZH und Bronze an ein herausragendes Umbauprojekt in Sarreyer VS. Ausserdem wurden zwei Laubholzpreis-Gewinner erkoren.

Zukunftsweisende Arbeiten mit Holz bekannt machen und fördern, das ist das Ziel des Prix Lignum. Der Preis wird zum dritten Mal nach 2009 und 2012 gesamtschweize-

risch verliehen. Der Wettbewerb 2015 steht unter dem Patronat von Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann.

Es waren alle Arten von Objekten zugelassen, vom Stuhl bis zur Sporthalle. Unter zwei Bedingungen: Der Standort musste in der Schweiz oder im Fürstentum Liechtenstein sein, und das Werk musste bereits realisiert worden sein, und zwar zwischen Januar 2011 und Februar 2015.

Gold für einen ökologischen Pionierbau
Das Depot des Museums für Kommunikation in Schwarzenburg BE würdigt die nationale Jury des Prix Lignum 2015 mit Gold. Damit steht der Berner Architekt Patrick Thurston zum zweiten Mal in Folge im ersten Rang auf dem nationalen Podest. Auf den ersten Blick wirkt das ausgezeichnete Gebäude, das er in Schwarzenburg erstellt hat, wie ein Landwirtschaftsbau. Doch das Innere birgt 75 gelbe Postautos und andere Fahrzeuge als Zeugen vergangener

Zeiten. Der Zweckbau ist kohärent und mutig gedacht und gebaut. Die Konstruktion ist materialgerecht, die Form konsequent aus der Funktion abgeleitet. Das Kaltdach und die Brise-Soleils halten Hitze und Hagel fern und lassen den Wind hindurchströmen, um den Bau ohne Technik zu kühlen. So spielt der Bau die Vorteile von Holz auf vielen Ebenen aus: Um die Dämmung zu optimieren, um die 53 Meter mit Leichtigkeit zu überbrücken, um Etappen zu realisieren. Aus seiner Konstruktion heraus entwickelt er eine Kraft, die weit über den Pragmatismus eines Depots hinausgeht.

GOLD

Depot Museum für Kommunikation, Schwarzenburg BE, 2013
Bauherrschaft: Schweizerische Stiftung für die Geschichte der Post und Telekommunikation
Architektur: Patrick Thurston, Bern
Holzbauingenieur: Indermühle Bauingenieure, Thun
Holzbau: Remund Holzbau, Schwarzenburg
BILD © Ralph Hut, Zürich/Prix Lignum 2015



GOLD

Depot Museum für Kommunikation,
Schwarzenburg BE, 2013
Bauherrschaft: Schweizerische Stiftung für die
Geschichte der Post und Telekommunikation
Architektur: Patrick Thurston, Bern
Holzbauingenieur: Indermühle Bauingenieure,
Thun
Holzbau: Remund Holzbau, Schwarzenburg
BILD © Ralph Hut, Zürich/Prix Lignum 2015

**Silber für wegweisenden urbanen
Wohnungsbau**

Silber geht an das Mehrgenerationenhaus «Giesserei» in Winterthur ZH. Mit ihren 155 Wohnungen auf sechs Geschossen zählt die «Giesserei» zu den grössten Holzbauten der Schweiz. Die Minergie-P-Eco-Siedlung ist ökologisch, sozial und ökonomisch wegweisend. Neben den inneren Werten überzeugt die Architektur. Das Projekt verdeutlicht exemplarisch, was Holz im grossen Massstab leisten kann. Bis auf das Untergeschoss und die Treppenhäuser ist das Gebäude komplett aus Holz gebaut. Seine Konstruktion trägt der Neubau mit roten Brettern stolz nach aussen. Die Balkon-schicht schützt die Konstruktion, erlaubt luftige Aussenräume und lockert mit den Schiebeläden die Fassade auf. Sie verdichtet die Haltung der Genossenschaft zu einem vielschichtigen Ausdruck und bringt das Holz sichtbar in die Stadt. So ist der Bau im wahrsten Sinne des Wortes ein Leuchtturm, der zeigt, welche Rolle der moderne Holzbau im urbanen Raum heute und morgen spielt.

**Bronze für einen Umbau auf höchstem
Niveau**

Mit Bronze würdigt die Jury den Umbau eines Wohnhauses in Sarreyer VS. Viele Ställe in den Alpen stehen leer und verfallen – oder werden unsensibel zu Ferienhäusern umgebaut. Der Umbau in Sarreyer ist eine überraschende Ausnahme auf höchstem Niveau. Der denkmalgeschützte Holzbau bleibt integral erhalten und wird mit einer innenliegenden Holzkonstruktion ergänzt, die wie der Neubau die konstruktiven Prinzipien des Bestandes reflektiert. Der Umgang mit dem Bestand ist wegweisend. Die Architekten imitieren keinen Stall, sondern entwickeln mit den vorhandenen Elementen eine neue Sprache. Daraus resultiert ein respektvolles Nebeneinander von Alt und Neu, das



spektakulär unspektakulär wirkt. Die Details sind sauber geplant und handwerklich hervorragend umgesetzt. Darüber hinaus verdeutlicht das Projekt, wie in die Dörfer in den Alpen, die sich entleeren, wieder Leben gebracht werden kann – zumindest zeitweise. Das Ferienhaus aktiviert den Bestand sorgfältig, statt auf der grünen Wiese zu bauen.

Zwei Gewinner für den Laubholzpreis

Unter Trägerschaft des Aktionsplans Holz des Bundesamtes für Umwelt BAFU wird parallel zum Prix Lignum 2015 ein nationaler Sonderpreis «Laubholz» verliehen. Das Ziel des Laubholzpreises ist es,

neue Verwertungs- und Anwendungsmöglichkeiten von Laubholz bekannt zu machen und so die Verwendung von Laubholz zu fördern, das heute noch kaum konstruktiv genutzt wird.

Gewinner des Laubholzpreises sind ex aequo das «ETH-House of Natural Resources» sowie der Holzscheitturm des japanischen Künstlers Tadashi Kawamata in der Kartause Ittingen für das Kunstmuseum des Kantons Thurgau.

Angewandte Forschung mit Laubholz

Das ETH-Bürogebäude des «House of Natural Resources» auf dem Höggerberg setzt neuentwickelte Holzkonstruktionen erstmals in der Praxis ein und er-



probt sie im Betrieb. Die Stützen der innovativ vorgespannten Skelettkonstruktion sind aus Eschen-Brettschichtholz gefertigt. Die Träger sind aus Esche und Fichte zusammengesetzt, um die Festigkeit zu erhöhen. Buche kommt mehrfach in neuartiger Weise in den Decken zum Einsatz.

Laubholz mit allen Sinnen

Tadashi Kawamata stapelte bei der Kartause Ittingen Buchenscheite zu einem Turm. In ihm spürt man Laubholz mit allen Sinnen – und er verbildlicht eine umfassende Verwertungskette. Gebaut hat der Künstler den Turm mit Studentinnen und Studenten aus Paris, die während

zwei Wochen Hand anlegten und dabei über das Schichten und Fügen von elementarsten Bauteilen nachdachten.

Hochparterre-Themenheft und App zum Prix Lignum 2015

Der Verlag Hochparterre gibt ein Themenheft in drei Sprachen über den Prix Lignum 2015 heraus. Es erscheint als Beilage zum Hochparterre No. 10/2015 und stellt alle 50 Preisträger vor. Als Ergänzung zum Themenheft gibt der Verlag Hochparterre die App «Prix Lignum. Holzbauten ab 2007» für iPhone und iPad heraus. Die App steht im iTunes-Store ab dem 25. September 2015 gratis zum Download bereit.

SILBER

Mehrgenerationenhaus «Giesserei», Winterthur ZH, 2013
 Bauherrschaft: GESEWO, Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen, Winterthur
 Architektur: Galli Rudolf Architekten, Zürich
 Holzbauingenieur: Indermühle Bauingenieure, Thun
 Holzbau: ARGE MGH Implenia Brunner, Zürich; Knecht, Oberwil
 BILD © Hannes Henz, Zürich/Prix Lignum 2015



Meierforst AG
 Rotholzstrasse 22
 3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

www.meierforst.ch

Wanderausstellungen in der ganzen Schweiz bis Ende 2016

Alle eingereichten Projekte zum Prix Lignum 2015 werden auf der Homepage www.prixlignum.ch präsentiert. Wanderausstellungen zeigen die Preisträger 2015 ab diesem Herbst bis Ende 2016 in allen Landesteilen.

Erste nationale Ausstellung Prix Lignum 2015

26.11. bis 29.11.15: Bau+Energie-Messe, Bern

SILBER

Mehrgenerationenhaus «Giesserei», Winterthur ZH, 2013
 Bauherrschaft: GESEWO, Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen, Winterthur
 Architektur: Galli Rudolf Architekten, Zürich
 Holzbauingenieur: Indermühle Bauingenieure, Thun
 Holzbau: ARGE MGH Implenia Brunner, Zürich; Knecht, Oberwil
 BILD © Hannes Henz, Zürich/Prix Lignum 2015

Informationen zum Prix Lignum 2015

Der Prix Lignum 2015 wird auf nationaler Ebene am 24. September 2015 in Bern vergeben. Am 25. September 2015 folgen die regionalen Preisverleihungen in den fünf Preis-Regionen.

437 Arbeiten wurden schweizweit eingereicht, aufgeteilt auf fünf Regionen der Schweiz:

- West: BE-f, FR-f, GE, JU, NE, VD, VS-f, 103 Eingaben
- Mitte: BE-d, FR-d, VS-d, 53 Eingaben
- Nord: AG, BL, BS, SH, SO, ZH, 106 Eingaben
- Ost: AI, AR, FL, GL, GR, SG, TG, 88 Eingaben
- Zentrum: LU, NW, OW, SZ, TI, UR, ZG, 87 Eingaben

Pro Region legte eine Jury je einen 1., 2. und 3. Rang, zwischen vier und zehn Anerkennungen und in der Region Nord ausnahmsweise zwei Würdigungen fest. Aus den Rängen der Regionen kürte die nationale Jury Gold, Silber und Bronze sowie zwei Laubholzpreisgewinner.

In den aus sechs Personen bestehenden Jurys arbeiteten unabhängige, jeweils aus anderen Regionen stammende Fachleute aller vorkommenden Disziplinen mit. Sie studierten die Arbeiten sorgfältig, inspizierten eine nähere Auswahl vor Ort und nahmen die Jurierung und Prämierung vor. Wie schon beim Prix Lignum 2009 und 2012 amtierte Peter Eberhard, Architekt und emeritierter Professor an der Zürcher Hochschule der Künste, als Jurypräsident.



Dieses Projekt wird unterstützt von:

Träger



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU
Aktionsplan Holz



Nationale Partner



www.jakob.ch

Jakob[®]
Rope Systems

Fördern, heben,
spannen, sichern:

**Umfangreiches Sortiment
für Wald und Forst.**



Jakob AG, 3555 Trubschachen
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25
eMail: seil@jakob.ch



SCHREDDER



TROMMELHACKER



SCHEIBENHACKER



PFANZELT Pm-Trac der vielseitige System-
schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



PFANZELT Felix 4-Rad Rückeschlepper,
4 + 6-Rad Rucke-/Tragschlepper mit var. Länge



Schweizer Sonderausführung



BÄRENSTARK

ZUVERLÄSSIG – BEWÄHRT – PREISWERT

GEBR. rappo AG



PFANZELT Anhänger von 8 – 15 t



**FUNK-
STEUERUNGEN**



PFANZELT Seilwinden 4 – 10 t
Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



WALDRAPP Motorseilwinde



RAPPTRAC Rückeschlepper

1716 Plaffeien

Tel. 026 419 9000 / www.rappoag.ch

Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik

La demande en bois d'industrie reste bonne

Hansruedi Streiff, groupe spécialisé Bois d'industrie

Le Groupe spécialisé Bois d'industrie s'est réuni le 24.9.2015 chez Pavatex à Cham/ZG. Le groupe s'est surtout penché sur l'analyse de la situation huit mois après l'abandon du taux-plancher de l'Euro et sur la nouvelle saison de coupe. Les offreurs et les transformateurs de bois d'industrie sont confrontés à des pertes de chiffre d'affaires de plus de 10 % découlant de la compression des prix due aux cours du change, mais pour 2016, l'industrie du papier et des produits dérivés du bois compte toutefois sur des besoins en bois identiques.

A la différence de ce qu'on a pu constater ces dernières années en début d'automne, les propriétaires forestiers notent actuellement des besoins en bois réduits; la plupart des scieries et les fabricants de produits dérivés du bois, de papier et de pellets sont encore bien approvisionnés, cela d'autant plus que le cours du franc rend les exportations de matière première plus difficiles et les fait diminuer. Dans les scieries, les besoins en bois sont un peu inférieurs à l'an dernier; les représentants de l'industrie du papier et des panneaux ainsi que les fabricants de pellets ont par contre fait savoir qu'ils prévoient des besoins en bois identiques pour le nouvel exercice annuel.

Les transformateurs de bois ont conscience que la forêt privée va probablement restreindre la récolte de bois en raison des prix actuels. Dans la forêt publique aussi, de nombreuses coupes de bois prévues se sont avérées moins rentables qu'il y a une année et la tension augmente. Le Groupe spécialisé bois d'industrie salue donc les signes encourageants en faveur de la récolte du bois dans le cadre des débats au Conseil national sur la loi sur les forêts (16.9.15). De nouvelles stimulations pour la desserte et la récolte de bois sont une bonne chose pour l'ambiance qui règne dans la branche. Il s'agit maintenant de persuader le Conseil des Etats de soutenir lui-aussi les accents positifs émanant du Conseil national.



Division forestière Jura bernois : nouveau nom, nouveaux numéros de téléphone, nouvelle adresse e-mail

Isabelle Vincenzi, secrétaire DFJB

En raison de la réorganisation de l'OFOR au 1^{er} juillet 2015, l'ancienne Division forestière 8 s'appelle dorénavant Division forestière Jura bernois.

Elle a son siège à la Rue de Pierre-Pertuis 7, case postale 54, 2710 Tavannes
e-mail : foret.jurabernois@vol.be.ch
internet : www.be.ch/foret

Suite au passage à la téléphonie par internet, tous les numéros de téléphone fixe changent dès le mercredi 21.10.2015.

Les nouveaux numéros de téléphone fixe sont :

- *Centrale*
031 636 12 80

- *Renaud Baumgartner*
031 636 12 81
chef de Division, projets
- *Rénald Queloz*
031 636 12 82
domaine Economie forestière
- *Philippe Heimann*
031 636 12 85
domaine Droit forestier, Biodiversité
- *Pascal Cotting*
031 636 12 83
trriage Erguël – Baroche
- *Jean-Marc Friedli*
031 636 12 84
trriage Prélay, Seehof, Schelten
- *Virgile Moll*
031 636 12 86
forestier de Division

- *P.-Yves Vuilleumier*
031 636 12 89
trriage Haut-Vallon, Péry
- *Denis Schnegg*
031 636 12 87
secrétaire, SIG
- *Isabelle Vincenzi*
031 636 12 88
secrétaire
- Adresses e-mail
prenom.nom@vol.be.ch

Remarque : n'ayant plus de N° de fax, il faudra nous contacter par les moyens actuels, e-mail ou courrier postal.

Toute l'équipe de la Division forestière Jura bernois est à votre disposition pour vous renseigner ou vous conseiller.



De gauche à droite : P.-Y. Vuilleumier, D. Schnegg, R. Queloz, V. Moll, P. Heimann, J.-M. Friedli, I. Vincenzi, P. Cotting, R. Baumgartner

Les arbres réagissent moins au réchauffement que par le passé

extrait de swissinfo.ch

La relation entre la température moyenne d'un printemps et la date de sortie des premières feuilles des arbres est connue depuis longtemps. En général, chaque degré ajouté à la température moyenne entre février et avril entraîne, selon les espèces, une avance de deux à six jours dans l'apparition des feuilles.

Des chercheurs ont voulu savoir comment cette relation a évolué au cours des trente dernières années durant lesquelles le climat s'est fortement réchauffé.

Ils ont pour cela analysé les observations de sortie des feuilles de sept espèces d'arbres européens (aulne, bouleau, marronnier, hêtre, tilleul, chêne et frêne) sur plus de 1200 sites, tout en s'appuyant sur des modèles intégrant des processus physiologiques.

Il ressort de leurs analyses que les feuilles sont apparues en moyenne avec quatre jours d'avance par degré entre 1980 et 1994, contre seulement 2,3 jours d'avance par degré entre 1999 et 2013, soit une diminution de plus de 40 %.

Question de dormance

Une partie de l'explication est imputable à des effets sur la dormance, un état où les bourgeons des arbres se mettent au repos dès l'automne. La levée de la dormance est provoquée par une période de froid qui doit être suffisamment importante.

Or, si la température ambiante devient chaude au cours de l'hiver, la levée de la dormance ne devient que partielle et l'arbre a finalement besoin de plus de chaleur pour «forcer» son développement. Il doit donc attendre plus longtemps avant de pouvoir déployer ses feuilles.

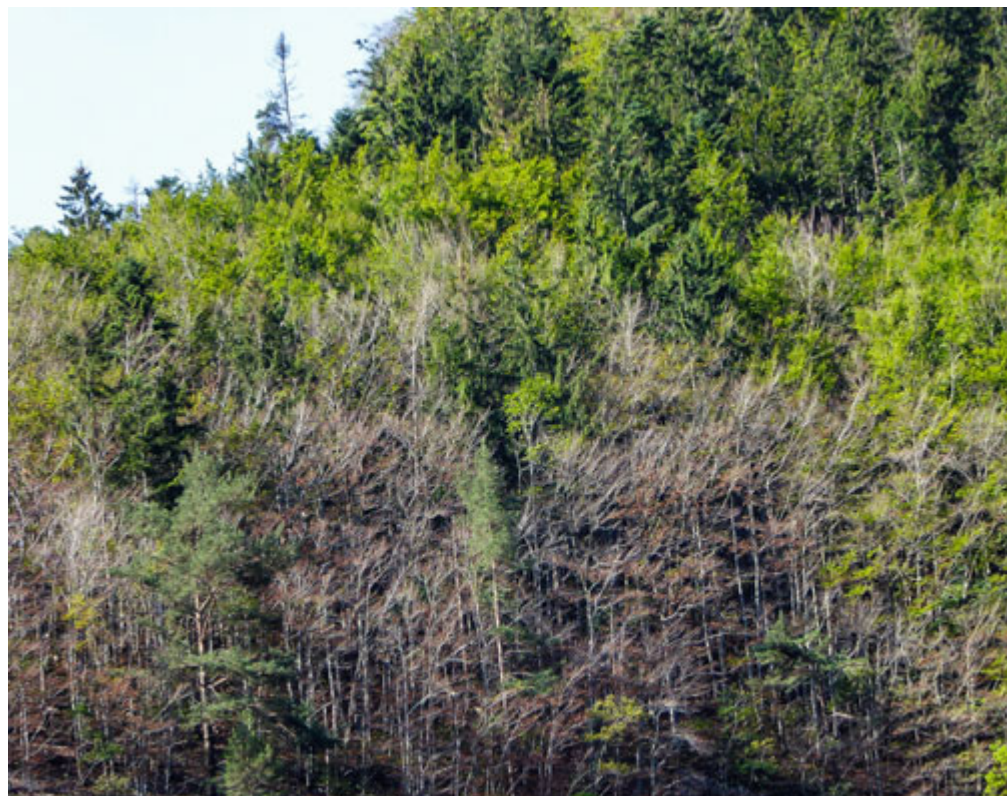
Un autre facteur contribue cependant à contrer l'apparition trop précoce des

feuilles: c'est la durée du jour, que les spécialistes nomment «photopériode». En effet, si la température invite à avancer la date de feuillaison, la plante s'expose à une durée de jour plus courte qu'attendue, ce qui a pour conséquence de retarder l'apparition des feuilles. Ce mécanisme est également une protection supplémentaire contre les gels tardifs.

«Les résultats ne signifient toutefois pas que les arbres s'adaptent au réchauffement global. Un manque de froid répété durant les hivers empêche des levées efficaces de dormance, entraînant des problèmes graves de développement pour les plantes en général».



source IV



En raison du temps chaud et sec de cette année, on a assisté à la perte des feuilles dès début août, ici à Péry. (source pyv)

Marché des bois 2015

Jacques Girardin, gérant

CEFOJB
Commerce de Bois Sàrl

La suppression du cours plancher avec l'Euro par la BNS en janvier de cette année a eu des conséquences importantes pour toute l'industrie du bois.

Evidemment toutes les ventes en Euro sont directement touchées (ventes en France, en Italie, en Autriche et en Chine). Mais les usines suisses en subissent elles aussi de plein fouet les conséquences, leurs produits ayant augmenté de 10 à 15 % par rapport à leurs concurrents étrangers.

Une des grandes nouveautés pour l'automne 2015, est la suppression des commissions pour les grands contrats de livraisons à Menznau. En effet, dès le 1er octobre 2015, tous les livreurs bénéficient du même prix pour le bois livré à Kronospan. Il est cependant préférable de livrer le bois par une centrale qui achète à port camions et prend le transport à sa charge, et d'économiser ainsi la TVA du transport.

Les prix du bois d'industrie:

Actuellement les prix du bois d'industrie sont légèrement plus élevés que cet été mais tout de même quelques francs plus bas qu'en automne 2014.

Les grumes résineuses:

La demande de grumes résineuses est relativement bonne avec des prix stables inférieurs de 5 à 10 % par rapport à 2014. La vigilance est de mise car la demande et les prix peuvent changer très rapidement.

Grumes hêtre:

La demande est momentanément relativement bonne mais cela ne va peut-être pas durer.

Les exportateurs de gros hêtres cherchent du bois pour la Chine.

Le bois énergie:

Il y a toujours plus de grands chauffages à bois, d'où une consommation de bois énergie en augmentation constante. Malheureusement, les prix de l'énergie sont à la baisse et il en est de même pour le bois en copeaux. De plus, l'offre de

bois en copeaux est plus grande que la demande.

Par contre le bois en bûches est stable, autant pour la demande qu'au niveau du prix.

Comme chaque année, la vente par soumission aura lieu.

Cette vente pour les bois «précieux» est toujours à votre disposition. Si vous avez des bois de bonne qualité, je vous prie de me faire une annonce approximative très rapidement.

Ces bois doivent être cubés à mi-novembre et transportables début décembre.

Prenez contact avec moi.

tél. 032 358 11 06 ou 079 504 13 90
girardin.jacques@bluewin.ch

Pour toutes les qualités de bois que vous ne pouvez pas vendre à un bon prix, la centrale de ventes du Jura bernois CEFOJB, commerce de bois Sàrl vous aidera à trouver une solution.



Le triage forestier communal « Moron » au charbon

Jean-Charles Noirjean, forestier du triage

**Autour de la charbonnière,
le temps s'arrête ...**

**Le feu qui bourronne donne le rythme
de la vie ...**

**La meule crée la belle ambiance
et c'est la fête ...**

**Le charbon chante et
nous aussi l'ami ...**

Voilà en résumé ce que le comité d'organisation du 30^{ème} anniversaire du triage forestier communal « Moron » a offert à la population locale qui a fortement plébiscité la manifestation avec une affluence d'environ 2000 personnes sur la dizaine de jours nécessaires à la combustion d'une meule à charbon de 30 stères. Celle-ci fut montée pour l'occasion dans un endroit idyllique au lieu-dit « La Loge » sur le pâturage de l'Envers de la Bourgeoisie de Bévillard.

C'est le samedi 6 juin dernier que les festivités ont débuté avec la partie officielle, en présence de nombreux invités. Parmi les allocutions, celle de Gérald Montandon, inspecteur du XIV^{ème} arrondissement lors de la création du triage, aujourd'hui retraité, nous a rappelé l'obligation légale de créer des triages dans les années 1970. Il a ainsi retracé l'épopée de la mise en place du triage forestier communal « Moron », comprenant les communes de Valbirse (Bévillard, Malleray, Pontenet), Champoz et Loveresse. Même si ce triage fonctionne actuellement parfaitement bien, sa création fut une autre histoire avec beaucoup de réticences de la part des autorités de l'époque. Ce n'est d'ail-

leurs pas par hasard qu'il soit le dernier à avoir été créé. Ce fut toutefois une réussite car il n'a jamais été remodelé depuis, contrairement à bien d'autres triages du Jura bernois.

Après ce moment officiel, c'est Eric Charpié, président du triage depuis sa création en 1985, qui a allumé la meule sous les conseils avisés du charbonnier, Yvan Geissbühler.

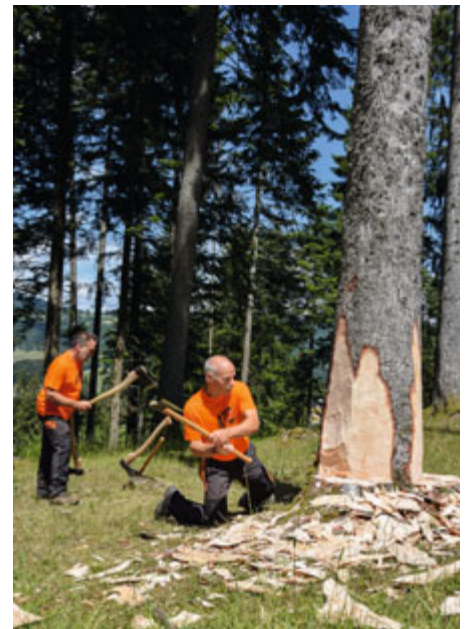
Durant la semaine suivante, quelques 200 élèves sont venus découvrir le travail du charbonnier. C'était également l'occasion de retracer l'histoire des meules à charbon, grandes consommatrices de bois au début de l'ère industrielle. Ce qui permettait de rebondir sur les catastrophes naturelles du XIX^{ème} siècle dues aux défrichements excessifs, à la politique forestière conservatrice qui a suivi pour en venir à la situation actuelle. Un « Mobi » mis à disposition par Economie forestière Suisse a été transformé à cette occasion en salle de cinéma pour présenter, notamment, les trois clips « bois suisse » que vous pouvez voir ou revoir sur www.wvs.ch.

Cette salle de cinéma était également à disposition du public durant les soirées et les week-ends, ce qui a permis de faire, localement, une grande campagne de vulgarisation forestière.

La météo clémente, diverses animations avec abattage à la hache et au passe-partout, équarrissage d'une pièce de bois à la hache, sculptures à la tronçonneuse et un concours pour

les familles durant le deuxième week-end ainsi que l'implication de sociétés locales pour tenir la cantine a fait de cette manifestation une réussite d'affluence, bien au-delà des espérances du comité d'organisation.

« Il a régné une ambiance extraordinaire lors de chaque animation. Notre objectif était de faire plaisir à la population par la découverte d'activités forestières ancestrales. »



Abattage à l'ancienne

Nous avons touché notre cible en plein cœur. Je suis un président fatigué, mais heureux » a déclaré Eric Charpié à la fin de la manifestation.

Pour information encore, il reste du charbon de bois à vendre. Il est disponible auprès du forestier Jean-Charles Noirjean, N° 079 680 00 41.

Devant la meule à charbon de gauche à droite (debout) Gérald Montandon ingénieur forestier DFJB retraité, Pierre-André Heimann bûcheron retraité, Rénaud Queloz ingénieur forestier DFJB, Fernand von Bergen bûcheron,

(accroupis) Yvan Geissbühler charbonnier, Jean-Charles Noirjean forestier de triage, et Eric Charpié président du triage.



Drone et marteloscope

Pierre-Yves Vuilleumier, garde forestier

L'Office des forêts du canton de Berne (OFOR), soutient un projet de la haute école spécialisée HAFL de Zollikofen pour la mise en place d'un marteloscope adapté à la sylviculture des forêts de montagne. Un marteloscope est une surface didactique où chaque arbre et différents paramètres sont mesurés pour faire des énonciations quantitatives sur un martelage. Dans le cadre du projet, on veut suivre le marteloscope tant sur les données relatives aux volumes de bois, sur le degré d'intervention, sur les retombées économiques mais aussi sur le rajeunissement naturel, la lumière et la fonction de la forêt vis-à-vis des dangers naturels.

Sur l'initiative de l'OFOR, ce marteloscope grandeur nature sera installé dans une forêt de protection contre les chutes de pierres au Droit de Renan, faisant partie de la Division forestière Jura bernois. A ce sujet, nous apporterons de nouvelles précisions dans nos prochaines éditions, au fur et à mesure de l'évolution de sa mise en place.

Prises des données sur le terrain et par les airs

Pour l'installation et la récolte des données, il est possible de le faire directement par voie terrestre sur le terrain ou à l'aide de techniques de télédétection avec un vol lidar ou d'un vol de drone. Par exemple, une importante étape de travail lors de la mise en place du marteloscope est de géo-référencer précisément sur le plan chaque arbre inventorié sur le terrain. Il est aussi prévu de comparer les méthodes de relevés pour trouver le procédé le plus efficace à utiliser dans le futur.

Ce processus de géoréférencement se fera d'une part par un relevé terrestre et d'autre part par les airs avec quelques vols d'un drone miniature. Cette manière de faire est actuellement dans une phase expérimentale et c'est non sans une certaine impatience que l'on en attend les résultats.

Appareil de haute technologie

Le petit drone très silencieux vol à une vitesse de 30 à 40 km/h. Il est propulsé par un petit moteur électrique alimenté par un accumulateur d'une autonomie de 20 à 30 minutes. Ce temps suffirait à survoler et à photographier une surface de forêt de 20 ha.

En outre, ce mini avion est muni d'un appareil photos performant et d'un GPS différentiel de très haute technicité avec une précision d'environ 20 cm...

La résolution des photos avoisine les 3 cm/pixel sol lors du survol de la forêt à une hauteur de 100 m. Pour des raisons de sécurité, une balise est également embarquée pour faciliter les recherches du petit drone s'il se crashait dans la canopée. Ce petit bijou en vaut la peine.

Il vol tout seul

Le vol se déroule sans pilote, ni téléguidage depuis le sol. Tout est soigneusement programmé par informatique, depuis le décollage, en passant par le survol de la surface et jusqu'à l'atterrissage. Il peut être arrêté en cas d'urgence lors d'intempéries ou d'attaques d'oiseaux.

Les données prises par les airs sont récoltées et traitées informatiquement. Ensuite, les informations du relevé terrain viennent compléter et conforter le tout.

Dix minutes et c'est fait

Pour le premier vol de septembre à Renan, il n'aura pas fallu plus de dix minutes de vol pour récupérer les données nécessaires. Un autre vol aura lieu une fois que les feuilles seront tombées.

Outre un précis géoréférencement, il est possible de calculer à l'aide d'un logiciel et d'une mosaïque de photos, un modèle d'élévation avec les photos prises en 2D.

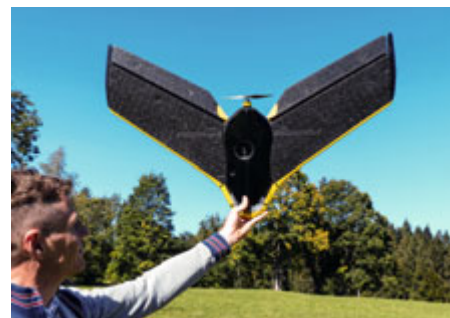
Faire voler un drone sur une forêt est relativement simple

L'expérience a montré qu'en cas de besoin, il est relativement simple de effectuer le survol d'une forêt. Pour de plus amples informations, il suffit de prendre contact avec M. Mark Günter,

spécialiste SIG système informatique géographique à la filière de sciences forestières de la haute école spécialisée HAFL de Zollikofen.

Quatrième marteloscope du canton de Berne

Ce marteloscope sera le quatrième du canton de Berne. Une fois mis en place à Renan, chaque division forestière en aura un. Cependant, celui-ci est le deuxième du canton sur le thème des dangers naturels.



Drone utilisé pour le survol du futur marteloscope. Il est tenu par M. Günter. (Source pyv)



Le drone avec à gauche l'accumulateur, au centre la balise de détresse et à droite l'appareil de photo. Monté sur le drone, le GPS différentiel. (Source pyv)

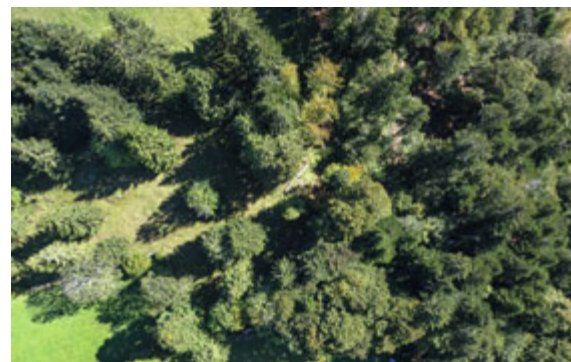


Photo prise par le drone.

(Source HAFL Zollikofen)

Willy Noirjean nous a quittés

Jean-Charles Noirjean, forestier

Il appelle la Mort. Elle vient sans tarder,
Lui demande ce qu'il faut faire

« C'est, dit-il, afin de m'aider

À recharger ce bois ;

tu ne tarderas guère »

Le trépas vient tout guérir ;

Mais ne bougeons d'où nous sommes :

Plutôt souffrir que mourir,

C'est la devise des hommes.

Jean de la Fontaine –

Extrait de La Mort et le Bûcheron

Willy Noirjean s'en est allé en août 2015, dans sa 74^{ème} année, après une courte maladie.

A la fin de sa scolarité obligatoire, Willy Noirjean décida d'aller travailler dans une des grandes régies de l'époque, les « PTT ». Durant sa formation, il travailla comme facteur, notamment à Sorvillier, puis fut affecté au tri postal à Berne. Le besoin de nature et de plein air le décida assez rapidement à changer d'activité professionnelle pour faire une formation novatrice à l'époque, forestier-bûcheron. C'est ainsi qu'il fit partie de la première classe d'apprentis forestiers-bûcherons de l'école professionnelle de Tramelan. Formation qui durait deux ans, soit de 1960 à 1962, puis il enchaîna directement avec le cours de gardes forestiers en 1963. Sa formation achevée, il se maria, eut deux garçons, dont un qui n'a rien trouvé de mieux que de faire forestier, construisit un chalet en-dessus de « La Côte » au lieu-dit « Les Cerniattes » où il vécut jusqu'à son dernier souffle. Il fonctionna comme chef d'équipe à Tramelan jusqu'à la retraite de son père, Aurèle. C'est donc en 1978 qu'il lui succéda et fonctionna comme forestier du triage communal de Tramelan/Mont-Tramelan. La profonde mutation qu'a connue l'économie forestière, l'effet ciseaux entre recettes et charges qui s'est amorcé début 1990 et les travaux administratifs toujours plus importants ont eu raison de la motivation de ce forestier « formé à l'ancienne ». Il décida donc de quitter la

forêt en 2002 pour se réorienter et terminer sa nouvelle activité professionnelle à l'âge officielle de la retraite en 2007.

On se rappellera de Willy Noirjean comme d'une personne engagée dans la formation. En effet, aucune autre entreprise du Jura bernois n'a formé autant d'apprentis que l'équipe de Tramelan, qui fut pendant plusieurs décennies, le réservoir inconditionnel de forestiers-bûcherons et de futurs gardes forestiers. Il fonctionna également longtemps comme moniteur puis chef de cours pour « FZ » (l'Economie forestière Suisse actuelle) qu'il quitta en 1983 et

présida l'Association des forestiers du Jura bernois (AFJB) de 1987 à 1999.

Merci à toi pour avoir fait un peu grandir ce petit monde forestier régional en ayant motivé moult jeunes à suivre ta voie professionnelle et qui sont, pour les plus vieux, déjà retraités.

Willy Noirjean, fin février 2015

(Source J.-C. Noirjean)



1967 - La Pluie de Records de Zwiesel!

4 Epreuves classiques, 4 records sensationnels!
«Jamais encore un concurrent n'avait imprégné d'une telle personnalité les Olympiades des Bûcherons, comme le Français Maurice Poirot a su le faire, lors de ces 13èmes Championnats.» Ainsi s'exprime la presse allemande, en commentant la victoire indiscutée dans toutes les disciplines de Maurice Poirot, l'un des nombreux hommes équipés de tronçonneuses DOLMAR!



Maurice Poirot (au centre) – vainqueur 1967 à Zwiesel

Nature des épreuves:
Coupes de précision sur tronc vertical, sur tronc couché, sur tronc fixé sur chevalet – épreuves de précision à la cognée – ébranchage à la tronçonneuse – épreuves d'adresse de tronçonnage sur tronc vertical, avec montage préalable des organes de coupe sur la machine – abattage de précision d'un arbre de 15 mètres de haut sur une cible fixée au sol.



Ebranchage en un temps record

Le Jury compétent des Eaux & Forêts bavaroises s'évertue à rendre les épreuves de tronçonnage très difficiles. Les concurrents les meilleurs et les plus expérimentés de ce tournoi le savaient et pour cela, ont porté leur choix sur les tronçonneuses DOLMAR. Des médailles olympiques ont récompensé les vainqueurs. 12 médailles en or, en argent, en bronze, dont 10 médailles ont été décernées à des hommes équipés de tronçonneuses DOLMAR!



Coupes de précision sur tronc vertical

Et son père Aurèle également participant aux WM de 1967

Classement au tronçonnage:			
1er	– Maurice Poirot	France	DOLMAR CA
2ème	– Willi Vogl	Allemagne	DOLMAR CA
3ème	– Hans Karlsson	Suède	HUSQVARNA
3ème	– Bjorn Geiger	Allemagne	DOLMAR CA
5ème	– Willy Noirjean	Suisse	DOLMAR CC
6ème	– Alois Zalokar	Yougoslavie	STIHL CONTRA



DOLMAR CA

Cylindrée 56 cm³, puissance 3,6 CV.DIN / 5,5 CV.SAE, équipement de coupe DOLMAR à partir de 32 cm, graissage de chaîne entièrement automatique, poids: 7,1 kg.



DOLMAR CC

Cylindrée 80 cm³, puissance 5,0 CV.DIN / 7,0 CV.SAE, équipement de coupe DOLMAR à partir de 43 cm, graissage de chaîne entièrement automatique, poids: 10 kg.

Il y a 50 ans ! Qui s'en souvient encore ?

(Source J.-C. Noirjean)

Une bonne combustion pour minimiser les polluants

Energie du bois Suisse

Les journées raccourcissent et se refroidissent de nouveau. Les tristes heures automnales et hivernales sont bien plus faciles à supporter auprès d'un bon feu de cheminée. Le joyeux flamboiement dans la pièce commune n'est toutefois pas totalement sans danger. En effet, une mauvaise combustion peut dégager de grandes quantités de particules fines. Un allumage correct et l'utilisation de bois à l'état naturel permettent de réduire les polluants au minimum.

On ne joue pas avec le feu!

Les particules fines sont des particules de poussière en suspension. Mesurant moins de 10 micromètres (PM10), elles se forment notamment lors des processus de combustion, d'abrasion des plaquettes de frein et des pneus, de tourbillonnement ou de traitement des sols. Dans le cas de la combustion du bois, les particules fines sont principalement composées de suie, de goudron et de particules de sel. La suie et le goudron se forment lors de la combustion incomplète du bois et sont très nocifs pour la santé. A l'inverse, les sels sont émis lors de la combustion totale du bois, mais sont bien moins dangereux. La mauvaise combustion de résidus de bois, de bois usagé ou de déchets dans les chaudières ainsi que les feux ou-

verts entraînent en outre la formation de métaux lourds, de dioxines et d'autres substances polluantes, particulièrement nocifs, qu'il faut absolument éviter.

A quoi faut-il faire attention?

Selon les connaissances les plus récentes, les anciens poêles, chaudières à bois et cheminées peuvent tout à fait respecter les valeurs limites d'immission. Pour ce faire, il est décisif de connaître la bonne technique d'allumage, l'utilisation correcte des divers assortiments de bois de chauffage ainsi que l'élimination conforme des restes de bois et des cendres. Il convient d'utiliser uniquement du bois à l'état naturel. La combustion de résidus de bois, de bois usagé, de déchets ou d'autres substances est non seulement contraire à la loi, mais elle endommage également la chaudière et provoque de graves émissions illicites de substances nocives, portant préjudice à la santé des hommes et des animaux. Pour une combustion progressive et propre, le bois doit brûler de haut en bas, car cela ralentit la libération de gaz et rend la combustion plus homogène et plus calme. Un bon apport en oxygène est également important. Il faut donc veiller à ne pas trop remplir le foyer et à ne pas fermer les volets d'aération trop tôt. La fumée noire est si-

gne de trop fortes émissions. Elle peut se former très brièvement lors de l'allumage du feu, dans le cadre d'une utilisation correcte de la chaudière. Le respect de ces instructions vous permettra de profiter de l'agréable chaleur d'un bon feu en toute tranquillité.

Energie-bois Suisse met à votre disposition diverses notices sur ce sujet. Vous trouverez plus d'informations sur www.energie-bois.ch.

A propos de l'association Energie-bois Suisse

Depuis plus de 35 ans, Energie-bois Suisse encourage une utilisation du bois raisonnable, respectueuse de l'environnement, moderne et efficace au plan énergétique; en Suisse, le bois représente en importance la deuxième source d'énergie renouvelable et nationale. Nous proposons une multiplicité de prestations intéressantes et modernes qui font de nous un interlocuteur important et compétent dans le domaine de l'énergie-bois au service des spécialistes, maîtres d'ouvrage, politiciens, entreprises et personnes privées intéressées.

Allumer un feu – la bonne méthode !

Energie Bois Suisse

Faire du feu sans fumée – grâce à cette méthode d'allumage simple et très efficace, vous pourrez réduire très nettement les émissions de polluants. Le bois brûle par étapes, du haut vers le bas. A l'inverse de l'allumage par le bas, cette combustion se déroule plus lentement et de façon plus contrôlée. Les gaz qui se forment affluent à travers cette flamme chaude et brûlent quasiment en totalité.

- 1 Dans les grands foyers, empilez les bûches en les espaçant et en les croisant en tous sens, en plaçant les plus épaisses en bas et les plus fines en haut.
- 2 Sur cet échafaudage, posez, pour un démarrage peu émissif, quatre bûchettes de bois sec (de préférence du sapin), en croix et les unes sur les autres.
- 3 Placez une aide à l'allumage, par exemple des copeaux imbibés de cire, entre les bûchettes supérieures.

- 4 Une allumette suffit à présent pour allumer le feu.



Jura : inauguration du marteloscope en pâturage boisé

Pierre-Yves Vuilleumier, garde forestier

L'Office de l'Environnement, domaine forêt du canton du Jura, a inauguré au mois de septembre dernier son tout nouveau marteloscope en pâturage boisé. Il est situé au cœur des Franches-Montagnes à deux pas du site bien connu de l'Étang de la Gruère. Il a été élaboré en collaboration avec le Parc naturel régional du Doubs (PNRD), le Centre de compétence de sylviculture (CCS) et la commune de Saignelégier.

Sa surface totale s'étend sur 2,5 ha, 701 arbres dès 12 cm DHP ont été répertoriés. Le volume à l'hectare avoisine 384 m³, ce qui signifie que cette surface a un taux de boisement élevé pour un pâturage. Le plus gros bois a 91 cm DHP. C'est le premier marteloscope suisse de sa spécificité, il fallait tout de même le préciser.

Tous les arbres y sont répertoriés, géoréférencés, documentés et numérotés.

L'importance du pâturage boisé, paysage emblématique de la chaîne jurassienne, n'est plus à démontrer.

Les multifonctionnalités du pâturage boisé rendent son entretien difficile avec des buts parfois différents pour ne pas dire opposés entre les acteurs qui sont parties prenantes pour sa gestion directe ou indirecte.

Ce marteloscope est avant tout un outil de travail et de vulgarisation qui sera utile aux forestiers, aux personnes des milieux agricole, touristique et protection de la nature. Les exercices se pratiqueront en équipe de deux personnes et les modèles de martelage seront comparés en fin de journée.

Il est tout à fait clair que cela engendra de grandes discussions selon le but visé et les idées défendues par chacun. Situé à quelques pas de Tramelan, ce marteloscope ne manquera pas d'intéresser les professionnels de la forêt du Jura bernois.



Cérémonie d'inauguration du marteloscope le 4 septembre dernier avec les explications de M. Pascal Junod du Centre de compétence de sylviculture.

(Source pyv)



Tous les arbres sont répertoriés et numérotés dès 12 cm DHP.

(Source pyv)

Sapins blancs dans une arche de Noé

Pierre-Yves Vuilleumier, garde forestier

Depuis de très nombreuses années, il y a de gros problèmes pour assurer la pérennité des essences et des peuplements adaptés à la station dans le triage forestier du Haut-Vallon de Saint-Imier.

Forêt et biodiversité

Les futaies de la région qui se situent au-dessus de 1000 mètres sont constituées pour la plupart du temps par un mélange intéressant des essences avec un minimum de 30 % de sapins blancs, de hêtres, de quelques autres feuillus et d'environ 20 % d'épicéas. Sans entrer dans les détails, la clé des stations établie par les spécialistes en la matière confirme que les peuplements de cette région sont, pour la plupart du temps, adaptés à ce massif de la Chaîne jurassienne.

Pression insupportable sur le sapin blanc

Ceci étant, le rajeunissement naturel de sapin blanc est souvent présent jusqu'à une hauteur maximale des plants de 20 centimètres. Entre 20 centimètres et 3 mètres de hauteur, plus rien... Ensuite nous retrouvons des sapins blancs plus grands, ceux qui ont eu la chance de pousser il y a une trentaine d'années. Actuellement, mis à part un ou deux éléments qui arrivent à passer le cap de 1,5 mètre de hauteur, le rajeunissement naturel de sapin blanc est quasiment AB-



A l'arrière-plan l'îlot de sapins blancs épargné et au premier plan un « bonzaï » de sapin plan qui n'a pas eu la chance d'être protégé. (source pyv)

SENT dans une grande partie de la région.

Bien sûr, on va nous dire qu'il n'y a, d'une manière générale, pas assez de lumière sur les sols forestiers, ou qu'il n'y a pas une offre assez importante en gainage ou que sais-je encore. Précisons que de nombreuses coupes de bois ont été effectuées dans la région et que pour le Jura bernois c'est ici que Lothar y a sévi le plus durement.

l'époque par l'ancienne propriétaire des lieux.

Elle m'a informé qu'au moment de mettre la barrière, il y avait une multitude de revenus de sapin sur toute la surface de ce coin de forêt. Seul, le petit groupe de survivants avait eu la chance d'être protégé.

En scrutant autour de cette arche de Noé, les feuillus ont remplacé les feus petits sapins.



Ilot de jeunes sapins blancs épargné. (source pyv)

Sapins blancs dans l'arche de Noé

Lors d'un martelage chez un propriétaire de forêt privé de la région, quel ne fût pas mon étonnement, pour ne pas dire mon émerveillement, de tomber nez à nez avec une mini arche de Noé pour sapins blancs d'environ 1 are. Un groupe de survivants !

Sur cette petite surface, ces sapins de 1 à 3 mètres de haut sont si nombreux qu'il est pratiquement impossible d'y passer à travers.

En y regardant d'un peu plus près, on aperçoit qu'un enclos de protection contre le gibier avait été érigé à

Répercussions

Histoire d'un lieu isolé? Eh bien non! Depuis bien des années, presque tout le triage forestier subit le même sort. Le rajeunissement de la forêt continue à pousser, toutefois sans les sapins blancs qui se font systématiquement aboutir.

Bien des propriétaires constatent le même état de fait dans leur forêt. Certains d'entre eux en deviennent très agacés. Cet impact a d'énormes effets négatifs sur la BIODIVERSITE des forêts de la région et sur les répercussions financières à court et à long terme pour les propriétaires!

Que de bois de chauffe à disposition !

Pierre-Yves Vuilleumier, garde forestier

Au détour d'une visite de chantier forestier ou d'une balade en forêt, on est toujours étonné par les quantités de bois pouvant alimenter des chaudières à bois et à copeaux de bois.

Sans grandes transformations, il est possible de livrer à domicile un produit de la région comme combustible de chauffage 100 % renouvelable. La cerise sur le gâteau est qu'il est exempt de toute taxe.

Seule ombre au tableau: la matière première est là, par contre la demande reste nettement inférieure aux volumes potentiellement utilisables pour les chauffages.

Alors, une petite réflexion s'impose, est-ce vraiment la moins bonne des idées ?



Les moyens de récolte de bois actuels permettent de vidanger des coupes de bois d'une bonne partie de rémanents de coupes utilisables pour le chauffage à copeaux.

Apéro-bois

La deuxième soirée **Apéro-bois** de cet automne se déroulera :

le jeudi 5 novembre 2015 à 18h00 au Café-Théâtre Royal de Tavannes

Cette soirée-conférence **Apéro-bois** aura pour thème :

« L'assainissement des bâtiments avec le bois : un investissement rentable ? »

avec M. Markus Mooser, ing. civil EPFL – SIA, transfert de connaissances S-Win

Organisation : Lignum Jura bernois.

Entrée libre, mais inscription souhaitée : info@lignum-jurabernois.ch.



Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année 2015	Activité, manifestation	Lieu/Organisation
Toute la saison	Activités diverses	Parc Chasseral, www.parcchasseral.ch
5 novembre	Apéro-bois «L'assainissement des bâtiments avec le bois : un investissement rentable ?»	Lignum Jura bernois Café-Théâtre Royal de Tavannes info@lignum-jurabernois.ch (voir article p. 20)

Prochaines échéances de Forêt Bernoise :

Edition	Délai pour la réception des articles à la rédaction francophone	Parution du journal
Édition 6/2015	26 novembre 2015	fin décembre 2015
Édition 1/2016	fin janvier 2016	fin février 2016

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :

<i>Division forestière Jura bernois :</i>	tél. : 031 636 12 80 foret.jurabernois@vol.be.ch
<i>Pierre-Yves Vuilleumier :</i>	portable : 079 – 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Postfach 35, 3273 Kappelen

adressen@bernerwald.ch

Fax: 032 392 65 39

Name/nom, Vorname/prénom: _ _ _ _ _

Strasse/adresse: _ _ _ _ _

Ort / NPA, lieu: _ _ _ _ _



Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen. STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt-Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motogeräte.



STIHL VERTRIEBS AG

8617 Mönchaltorf

info@stihl.ch

www.stihl.ch

Verkauf nur über den Fachhandel

STIHL®